Nummer 121. Mittwoch, den 27. Mai 1896. 136. Jahrgang.

Merseburger Kreis- u. Tageblatt

(amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden)
nebst „Blätter für Unterhaltung und Belehrung“ und „Illustr. Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1 20 Mk., beim Postbezug 1,59 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet. Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7—12 Uhr und Nachmittags von 1—7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaction 11—1 Uhr Mittags.

Insertionsgebühr: Für die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 15 Pfg. für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complizirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 50 Pfg.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 30. März cr., betreffend die **Ausgabe von Kreisanleihescheinen**, bringe ich hierdurch zur Kenntniß, daß **voraussichtlich in diesem Jahre weitere Kreisanleihescheine nicht ausgegeben werden.**

Sollte ein weiterer Bedarf an Geldmitteln eintreten, so wird den betreffenden Zeichnern auf Kreisanleihe Mittheilung gemacht werden. [1932

Merseburg, den 20. Mai 1896. **Der Königliche Landrath.** Weidlich.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Landwirth Karl Jäger zu Lössen zum **Ortsrichter der Gemeinde Lössen gewählt** und **bestätigt** worden ist.

Merseburg, den 21. Mai 1896. **Der Königliche Landrath.** Weidlich.

Der **Bebauungsplan Section V** ist bez. des Eckrundstücks an der Hälterstraße und dem Altenburger Damm durch Festsetzung einer Fluchtlinie am Altenburger Damm **abgeändert bezw. ergänzt** worden.

Der **abgeänderte Plan liegt vom 27. d. M. bis zum 27. Juni cr.** zu **Jedermanns Einsicht** im **Communalbüreau offen. Einwendungen** gegen denselben sind **innerhalb dieser — präclusivischen — Frist** bei uns anzubringen. [1938

Merseburg, den 22. Mai 1896. **Der Magistrat.**

Unter dem Rindvieh des Gemeindevorstehers Apitzsch hierselbst ist die **Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.** [1945

Cursdorf, den 24. Mai 1896. **Der Amtsvorsteher.**

Zum **einmonatlichen Abonnement** auf das **„Kreisblatt“** für den **Monat Juni** laden wir hierdurch ergebenst ein. Man kann das **„Kreisblatt“** bei jeder Postanstalt, auf dem Lande auch bei den Landbriefträgern, in der Expedition, sowie den Ausgabestellen und bei den Austrägern für **50 Pfg.** bestellen.

Merseburg, den 26. Mai 1896.

* Nach der Urtheilsfällung.

Der Proceß gegen die Leiter der socialdemokratischen Parteiorganisation ist zu Ende gegangen, ohne die von der Socialdemokratie gehegte und längst verkündete Erwartung sensationeller, das öffentliche Interesse in hervorragendem Maße beanspruchender Verhandlungen im Mindesten zu erfüllen. In der ruhigen, sachlichen Weise, die in jüngster Zeit mehrfach die Freunde politischer Sensationen enttäuscht hat, ist das Gericht auch diesmal ohne Ansehen der politischen Richtung der Angeklagten und ohne politisches Gebiet auch nur zu berühren, in eine gewissenhafte Prüfung des seinem Urtheil unterbreiteten Thatbestandes eingetreten und zur Urtheilsfindung gelangt. Wenn das Urtheil auch nicht alle von der Polizei gegen die Parteileitung verhängten Maßnahmen aufrecht erhalten hat, so hat die Polizeibehörde jedenfalls in der Hauptsache einen Sieg errungen. Der wichtigsten ihrer Maßregeln, der Auflösung der Leitung der socialdemokratischen Partei Deutschlands, hat das Gericht zugestimmt und damit anerkannt, daß die von der politischen Polizei nach pflichtmäßigem Ermessen klargelegte Gesetzwidrigkeit dieser Organisation in der That vorhanden war. Gleichermaßen hat das Gericht die Schließung von vier Wahlvereinen gebilligt, und wenn demgegenüber bei einigen anderen Organen der Partei die von der Polizei angenommene Gesetzwidrigkeit vor Gericht nicht als vorhanden anerkannt worden ist, so kann jedenfalls von einer Niederlage der Polizei, die einige Blätter aus dem Urtheil herauslesen wollen, nicht im Entferntesten die Rede sein. Die Polizei hat bei den Maßnahmen einfach das gethan, was sie thun mußte, sobald nach ihrem Urtheil die gesetzwidrigen Voraussetzungen für ihr Einschreiten gegeben waren, und das Gericht hat ihr in der Hauptsache Recht gegeben. Damit ist aber auch in politischer Beziehung das erreicht, was man erreichen wollte. Die Leitung der socialdemokratischen Partei Deutschlands bleibt geschlossen, und das bedeutet für die socialdemokratische Partei einen recht empfindlichen Schlag. Der Einwand, durch die sofort vorgenommene Neuorganisation, indem man die Reichstagsfraction an die Stelle der bisherigen Parteileitung treten ließ, sei dieser Schlag parirt worden, ist nicht stichhaltig, und es ist bloß Heuchelei, wenn die socialdemokratische Presse behauptet, die Auflösung der Parteileitung habe ihr keinen Schaden gethan. Es ist bekannt, daß diese Auflösung der Partei sehr unangenehm ist und daß die nothwendig gewordene Neuorganisation und der Zwang, die bisherigen Ungesetzlichkeiten zu vermeiden, ihr recht erhebliche Schwierigkeiten bereitet.

Jedenfalls befestigt — und das kann als ein erfreuliches Ergebniß bezeichnet werden — der Ausgang des Processes die Ueberzeugung, daß die Regierung, solange ihr außerordentliche Machtmittel gegenüber der Socialdemokratie nicht gegeben sind, innerhalb des Rahmens der bestehenden Gesetze nach wie vor energisch und unter straffster Handhabung der ihr verliehenen Befugnisse dieser staatsfeindlichen Partei gegenübertritt.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. (Vom Kaiserhofe.) Unser Kaiser ist von seinem Jagdausfluge nach Pröckelwitz in Ostpreußen im Neuen Palais bei Potsdam wieder angekommen. Der Monarch wurde am Sonnabend Abend auf der Wildparkstation von der Kaiserin empfangen, nach sehr herzlicher Begrüßung begaben sich die Majestäten nach dem Palais. In Marienburg hatte der Kaiser seine Reise unterbrochen und die Restaurirungsarbeiten in der Hochburg besichtigt. Das Gesammtergebniß der Pröckelwitzer Pürschgänge beträgt 25 Rehböcke. Das Pfingstfest, zu dem der Kronprinz und sein Bruder Eitel Fritz von Plön nach Potsdam gekommen sind, verlebte die kaiserliche Familie in der gewohnten Weise. Zu Ehren des Geburtstages der Königin Victoria von England fand am ersten Pfingstfeiertage Mittags beim Kaiserpaar eine größere Tafel statt, zu der auch die Mitglieder der britischen Botschaft geladen waren. Am zweiten Festtage wurde im Neuen Palais das Stiftungsfest des Lehr-Infanteriebataillons gefeiert. Der Gottesdienst fand im Freien statt, an denselben reihte sich um 11 Uhr die Parade des Bataillons und sodann die Speisung der Mannschaften vor den Colonnaden. Die Frühstückstafel bei dem Kaiserpaar im Muschelsaal war um 1 Uhr angesagt. Die Hoftrauer wurde für diesen Tag abgelegt. Nachmittags unternahmen die Majestäten bei schönem Wetter einen Ausflug.

— Schutzmaßregeln gegen die Spionage. Durch kaiserliche Cabinetsordre an die commandirenden Generale des 15. und 16. Armeecorps in Straßburg und Metz sind in Elsaß-Lothringen verschiedene neue Schutzmaßregeln gegen die in letzter Zeit häufiger verluchte Spionage eingeführt worden. So ist das Betreten der Forts, Befestigungswerke, isolirten Vertheidigungswerke und dgl. Civilisten absolut untersagt, welcher Nationalität sie auch seien. Das Betreten der Kasernen ist nur jenen Civilpersonen gestattet, die mit den durch den Generalstab ausgestellten jederzeit widerruflichen Erlaubnißscheinen versehen sind und unter Bürgschaft einer bekannten deutschen Persönlichkeit stehen. Ebenso ist den Unternehmern streng verboten, bei den Festungsarbeiten ausländische Arbeiter zu verwenden, und selbst gegen die deutschen Unternehmer muß seitens der Militärbehörden eine verschärfte Ueberwachung eintreten. Auch bezüglich der Unterhaltung über militärische Angelegenheiten im öffentlichen Leben sind den Militärangehörigen besondere Beschränkungen auferlegt worden.

— Gegen die allzuscharfen Bestimmungen des Margarinegesetzes hat sich nunmehr auch der freikonservative Professor Hans Delbrück in seinen „Preuß. Jahrb.“ ausgesprochen. Wir lesen daselbst: Die Bestimmung, daß Butter und Margarine nicht in demselben Local verkauft werden dürfen, schießt offenbar über das Ziel hinaus. Wohl wird die Möglichkeit des Betruges dadurch noch weiter eingeengt, aber die kleineren Kaufleute werden gleichzeitig dadurch auf solche Weise beschränkt, daß der Erfolg den Preis nicht werth ist. Hier zeigt sich, daß nicht der Wunsch, das Volk vor dem Betruge zu schützen, sondern das Interesse der Agrarier, den Preis der Butter zu heben, das entscheidende Motiv bei dieser Art der Gesetzgebung gewesen ist. Und so sehr man wünschen muß, heute der Landwirthschaft alle nur irgend aufbringbare Hilfe zu Theil werden zu lassen, hier ist zu befürchten, daß allzu scharf schartig macht.

— Die deutsche Kolonialversammlung, welche am 30. Mai in Berlin tagt, wird außer den laufenden Geschäften einen Antrag berathen, nach dem die deutsche Kolonialgesellschaft jedem auf Herbeiführung der Neutralitätserklärung der Burenrepubliken gerichteten Schritte der Reichsregierung volle Zustimmung entgegenbringt und jeden solchen Schritt als eine wesentliche Förderung der deutschen Interessen in Südafrika dankbar begrüßt. Ein anderer Antrag empfiehlt der Regierung Flottenvermehrung zur kräftigen Inschutznahme des deutschen Kolonialbesitzes.

— Mit welcher Leichtfertigkeit Verrufserklärungen von der Arbeiterschaft verhängt werden, ergiebt sich aus der Geschichte des Verrufs über die Margarine der A. L. Mohrschen Fabrik in Ottensen. Die Commission der Ausständigen erklärte, nach der „Voss. Ztg.“: „Herr A. L. Mohr in Bahrenfeld ließ uns am 27. April durch seinen Sohn (der in Abwesenheit des Vaters die Leitung der Fabrik besorgt) sagen, daß alle 13 ausständigen Frauen wieder anfangen könnten zu arbeiten. Da wir Herrn Mohr jun. zur Abgabe einer derartigen Erklärung nicht für berechtigt hielten (!), haben wir die Arbeiter der Firma Mohr veranlaßt, weiter im Ausstand zu bleiben. Da wir inzwischen erfahren haben, daß Herr Mohr jun. die Erklärung im Namen seines Vaters abgegeben hat, so bedauern wir sehr, Herrn A. L. Mohr zu Unrecht öffentlich des Wortbruchs beschuldigt zu haben. Peterett. R. Hoffmeyer. A. Roos.“ Das Hamburger Gewerkschaftscartell hat inzwischen die Aufhebung des Verrufs beschlossen. Nach dem ersten Bericht der Commission war er mit groß m Tamtam von dem Berliner Gewerkschaftscongreß auf ganz Deutschland ausgedehnt worden.

— Die „Post“ macht auf das verwerfliche Treiben Liebknecht's auf seiner Tournee durch England aufmerksam. Derselbe begeisterte in bekannter vaterlandsloser Gesinnungsweise den nationalen Aufschwung Deutschlands. Er donnerte gegen Krieg und Eisenfresserei und definirte besonders die weit ausschauende deutsche Kolonialpolitik als „Räuberpolitik“ und deren Anhänger in Deutschland als Clique, weil er wohl weiß, daß dem auf die junge deutsche Kolonialmacht neidischen und erbosten John Bull nichts lieblicher in die Ohren klingt, als eine Andeutung, woraus er schließen kann, daß die deutsche Kolonialherrlichkeit nur künstliche Mache sei, die keinen Boden im Volke habe.

Oesterreich-Ungarn. In Wien hat das Leichenbegängniß des Erzherzogs Karl Ludwig unter großer Theilnahme der Bevölkerung stattgefunden. In der Capuzinerkirche erfolgte die Einsegnung der Leiche, worauf der Sarg unter Trauergebeten und Fackelbegleitung in die Gruft hinabgetragen wurde. Kaiser Franz Joseph und die Erzherzöge folgten dem Sarge, während die fremden Fürstlichkeiten, die Minister, das diplomatische Corps etc. bereits in der Gruft versammelt waren. Die Beisetzung erfolgte unter dem üblichen Ceremoniell. — Auf Entschließung des Kaisers ist das Strafverfahren gegen die Minister Fejervary und Josika wegen Duells niedergeschlagen worden.

Frankreich. In Paris giebt man sich gegenwärtig, wo der Zar in Moskau feierlich gekrönt wird, die erdenklichste Mühe, dem Kaiser von Rußland seine tiefste Ergebenheit zu bezeugen. Den Zaren zum Chef eines französischen Regiments zu ernennen, erscheint nicht angängig, da es den russischen Traditionen widersprechen würde, dem bürgerlichen Präsidenten einer Republik die Ehre der Ernennung zum Chef eines russischen Regiments zu erweisen. Man will sich daher damit begnügen, am Krönungstage, den 26. Mai, womöglich sämmtliche Häuser in Frankreich mit Fahnen in russischen Farben zu schmücken. Jedenfalls wird am Krönungstage des russischen Zaren ein größerer Flaggenschmuck entfaltet werden, als es bei irgend einer einheimischen Feier der Fall sein würde.

Spanien. Die Aufständischen auf Cuba bedienen sich auch, seitdem General Weyler die spanische Expedition leitet, derselben Mittel und erreichen die gleichen Erfolge, wie sie es zu Martinez Campos Zeiten gethan haben. Explosionsgeschosse und Dynamit drohen den spanischen Truppen tagtäglich Gefahr an Leib und Leben. Erst neuerdings wieder haben die Insurgenten das Dynamit zu räuberischen Zwecken verwendet, indem sie einen Eisenbahnzug damit in die Luft zu sprengen versuchten. Glücklicherweise brachte das Attentat nicht die beabsichtigte Wirkung hervor, immerhin kam der Zug zum Entgleisen, wodurch eine Anzahl von Menschen mehr oder weniger schwer verletzt wurde. Das Elend wächst unter der Bevölkerung Cubas durch die von den Insurgenten fortgesetzt angerichteten Verwüstungen in entsetzlichster Weise, Zucker- und Cigarrenindustrie, die Hauptindustrie der Insel, liegen fast völlig darnieder. Werden die Fabriken geschlossen, was täglich eintreten kann, so liegen mehr als 50 000 Arbeiter und Arbeiterinnen ohne jede Unterhaltungsmittel sammt ihren Angehörigen auf der Straße.

Großbritannien. Zwei von der Regierung nach Transvaal entsandte Advokaten, die Erhebungen über Jamesons Einfall in die Republik veranstalten sollten, sind nach England zurückgekehrt. Sie sammelten, wie aus London gemeldet wird, angeblich erstaunliches Beweismaterial, das auf das Ergebniß des Processes gegen Jameson und Genossen große Wirkung ausüben werde. Leider wird auch nicht einmal angedeutet, in welcher Richtung sich dieses Beweismaterial bewegt. — Aus Prätoria laufen, wie gleichfalls von London her gemeldet wird, zahlreiche Telegramme ein, die von der in Johannesburg herrschenden Mißstimmung wegen des Schicksals der Verschwörer berichten. Wir möchten hinzufügen, daß, wenn von dieser zweiten Meldung ebensoviel wie von der zuerst angegebenen zu halten ist, von allen beiden so gut wie garnichts zu halten sein dürfte.

Bulgarien. Aus Sofia wird gemeldet, daß ein hervorragender bulgarischer Politiker einem Berichterstatter erklärte, die Position des Bulgarenfürsten in Rußland sei noch immer eine ungünstige; die feindselige Bewegung gegen ihn habe noch nicht aufgehört. An der Spitze derselben steht die Zarin-Wittwe, die es ihrem Sohne, dem Kaiser Nicolaus II. übel nahm, daß er die bulgarische Politik seines Vaters fallen ließ, in andere Bahnen einlenkte und damit die Familienpietät verletzte. Auf vollen Schutz könne daher der Fürst Ferdinand in Rußland noch bei weitem nicht rechnen; trotzdem hat der Fürst schon soviel für Rußland gethan, daß ihm zu thun fast nichts mehr übrig bleibt.

Türkei. Der drohende Aufstand auf Kreta hat die türkische Regierung jetzt endlich bewogen, den Landtag noch im Laufe dieser Woche zusammenzuberufen. Der betreffende Erlaß ist aber zum größten Theil auch erst der diplomatischen Einwirkung der Mächte zuzuschreiben.

Parlamentarische Nachrichten.

Die Reichstags-Ersatzwahl für Halle-Saalkreis ist auf den 30. Juni anberaumt worden, diejenige in Löwenberg für v. Holleufer auf den 4. Juli. Das Resultat der Reichstags-Ersatzwahl in Ruppin-Templin ist bestätigt eine Stichwahl zwischen v. Arnim (kons) der über 7000 und Lessing (freis.) der annähernd 5000 Stimmen erhielt. Der Socialist erhielt gegen 4000, der Antisemit etwa 2½ Tausend Stimmen. Das Resultat der demnächst erfolgenden Stichwahl ist demnach zweifelhaft, wahrscheinlich jedoch ist die Wahl des Konservativen v. Arnim.

Die Commission des preußischen Abgeordnetenhauses für den Antrag v. Brockhausen (kons.) über die Besteuerung der Waarenhäuser, Bazare, Versandtgeschäfte u. s. w. hat mit 8 gegen 4 Stimmen beschlossen: 1. Die Regierung zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach welchem 1. von solchen gewerbesteuerpflichtigen Betrieben, welche als Großbetriebe in Anwendung auf den Detailverkauf (Kleinbetrieb) zu verzeichnen sind Waaren und

Annahme von Inseraten für die am Nachmittag erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118960527-16/fragment/page=0001

verschiedener Gattungen im Kleinhandel in offenen Verkaufsstellen feilhalten oder im Wege des Versandts mittelst Post, Eisenbahn u. s. w. an Consumenten zum Verkauf bringen (Waarenhäuser, Bazare, Versandtgeschäfte u. s. w.) neben der Gewerbesteuer eine besondere Betriebssteuer erhoben wird. 2. Die Steuerpflicht bei einem Jahresertrage von etwa mehr als 20 000 M. oder einem jährlichen Umsatze von etwa mehr als 300 000 M. beginnt; 3. die einzelnen Waarengattungen gesetzlich festgestellt werden unter Ausschluß der Producte der Landwirthschaft; 4 Die Steuer nach der Zahl der geführten Waarengattungen, sowie nach dem jährlichen Umsatze aufsteigt; 5. Die Steuer an Communalverbände überwiesen wird. — Die Vertreter der Regierung erklärten: Da das Staatsministerium zu dem Antrage noch nicht Stellung genommen habe, seien sie nicht in der Lage, Erklärungen namens der Regierung abzugeben.

Die Krönungsfeier in Moskau.

II.

Am 18. Mai (6. Mai russischen Kalenders) feierte Zar Nikolaus II. seinen 28. Geburtstag zugleich mit der Ankunft in der heiligen Krönungsstadt. Dieser Umstand gab dem Empfang einen ungemein herzlichen, freudigen Anstrich, den das Regenwetter durchaus nicht beeinträchtigen konnte. „Nun grade erst recht“, sagte der zähe, unempfindliche Russe, blieb triefend im Freien und schrie Hurrah, daß die Fahnenmasten wackelten. Am 21. Mai gaben neun Kanonenschüsse und die große Glocke der Krönungskirche, deren Löwenstimme ganz Moskau überdröhnt, das Zeichen zum Beginn der Einzugsfeier. Vor dem Petrowsky-Palaste stieg der Kaiser auf einen prachtvollen Schimmel; er trug die Uniform des Preobraschenski-Regiments mit dem Bande des Andreasordens. Die beiden Kaiserinnen saßen in mit vier weißen Vollblutpferden bespannten Karossen; die Karosse der Kaiserin-Mutter trug eine Krone, während die der noch ungekrönten Kaiserin Alexandra noch ohne dieses Symbol war. Im Augenblick des Betretens des städtischen Gebietes begann das feierliche Geläut sämmtlicher Glocken Moskaus. Die Truppen bildeten überall auf dem 6 Kilometer langen Festwege Spalier. Vor dem Gouvernementschaftsamt nahm der Kaiser Salz und Brod und die Huldigungen der Behörden und Innungen, vor dem Palaste des Generalgouverneurs die Huldigung des Adels entgegen. Im Gefolge befanden sich die Großfürsten und die auswärtigen Fürstlichkeiten, letztere in den Uniformen ihrer russischen Regimenter, ein flimmerndes, farbenprächtiges Bild! Am Wossikressenski- (Auferstehungs-) Thore stieg der Zar vom Pferde, um mit den beiden Kaiserinnen, die gleichfalls ihre Wagen verließen, in der Iberischen Kapelle vor dem wunderthätigen Muttergottesbilde zu beten. Während der Zug sich wieder in Bewegung setzte, klärte sich der Himmel immer mehr auf (die Sonne wollte doch auch etwas von all der Pracht sehen), sodaß im Augenblick des Einzugs in den märchenhaften Kreml dessen zahllose goldene, silberne und buntfarbige Kuppeln im hellsten Lichte leuchteten. Unter der großen Zahl der goldenen Karossen, welche den Fürsten folgten, befand sich auch eine, welche einst Friedrich der Große von Preußen der russischen Kaiserin Elisabeth geschenkt hatte. Beim Herannahen des Kaisers schlugen die Trommler Präsentiermarsch, die nach Hunderttausenden zählende Menge schwenkte Hüte, Mützen und Tücher, und betäubender Jubelruf erfüllte die Luft. Den Eintritt des Kaiserpaares in den alten Zarenpalast verkündeten 101 Kanonenschüsse und das abermals mit orkanartiger Gewalt anhebende Geläut aller Glocken. Abends um acht Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin zu Wagen vom Kreml nach dem Alexanderplatz. Nach neun Uhr begann die großartige Illumination der Stadt; die Häuserfronten der Hauptstraßen waren von elektrischen Lampen geradezu verdeckt. Am Wunderbarsten wirkte der Anblick von der Höhe des nicht erleuchteten Kreml auf das weithin sich streckende blitzende und flammende Häusermeer, aus welchen das Brausen der ungeheuren Volksmassen sinnverwirrend heraufdrang, wie der Wogenschlag des Weltmeers im Sturm. Aus all dem Licht strahlten ganz besonders hervor der Palast des Großgouverneurs Großfürsten Sergius und die Duma. Bei alledem herrschte strengste Ordnung, nur zwei leichte Unfälle kamen im Gedränge vor. Man sieht daraus, im heiligen Rußland weiß man immer noch den nöthigen Respect und die nöthigen — Rubel zu schaffen.

Die feierliche Verkündigung des Tages der Zarenkrönung erfolgte am Sonnabend in Moskau. Seit dem frühen Morgen waren die Plätze, auf denen die Verkündigung stattfand, von einer großen Volksmenge gefüllt. In dem Kreml, auf dem Platze zwischen dem Arsenal und der Kaserne, hatten sich unter dem Befehl eines commandirenden Generals zwei General-Adjutanten, zwei Krönungs-Obercéremonienmeister, zwei Herolde, vier Ceremonienmeister, zwei Senatssecretäre, alle zu Pferde, und je zwei berittene Schwadronen mit ihren Paukenschlägern und dem vollen Trompetercorps versammelt. Gegen 9½ Uhr verließen diese in Procession den Kreml durch das Spaßkithor und begaben sich nach dem Rothen Platze hin zum Denkmal des Füsten Poscharski und Minins, wo sich die Herolde auf dem abgesteckten Platze aufstellten. Auf Befehl des Commandirenden hoben die Herolde ihre Stäbe empor und die Trompeter bliesen Appell. Darauf trat feierliche Stille ein, und der Senatssecretär verkündete, daß am 26. Mai die Krönung des Kaisers und der Kaiserin stattfinden soll. Die Volksmenge nahm die Verkündigung mit Hurrahrufen auf, welche verstummten, als das Trompetercorps die Hymne „Gott schütze den Zaren“ intonirte, welche die Anwesenden entblößten Hauptes anhörten. Als die Musik geendet, wiederholten sich die Hurrahrufe. Die Menge drängte nach dem Standort der glänzenden Procession, um einen Abdruck der Kundgebung zu erlangen, welche, von den Herolden zu Tausenden unter die Menschenmenge geworfen, weithin sichtbar durch die Luft flatterten.

Provinz und Umgegend.

† Mühlhausen, 22. Mai. Der Maurer Gottfr. M., gegenwärtig im Oelgraben hier wohnhaft, der vor 4 Wochen die vierte Ehe einging, soll mit seiner jetzigen Frau schon mehrere Male in derben Conflict gerathen sein und so auch gestern Abend wieder, wo er, kurzen Proceß machend, dieselbe nach vorangegangenen wörtlichen und thätlichen Auseinandersetzungen zum Fenster hinausgeworfen hat.

† Nordhausen, 22. Mai. Der Kirchenvorstand der St. Petrigemeinde hat beschlossen, den Verstoß auf gesundheitlichem Gebiete, der darin liegt, daß beim heiligen Abendmahle oft Hunderte von Menschen ein und dasselbe Gefäß an die Lippen setzen, nach Möglichkeit zu beseitigen. Dies wird dadurch geschehen, daß der neben dem Altar stehende Kirchendiener nach jedesmaligem Trinken das heilige Gefäß mittels eigens dazu beschaffter Tücher abwischt.

† Jena, 23. Mai. Hier machte der Student der Chemie Wilhelm H. aus Neustadt bei Coburg seinem Leben durch Vergiften mit Blausäure ein Ende. Der Grund zum Selbstmord war ein unheilbares Leiden.

† Köstritz, 23. Mai. Die Bauerntage in Köstritz, welche seit etwa fünf Jahren eingegangen sind, scheinen wieder aufleben zu sollen. Der Bund der Landwirthe hat einen solchen Bauerntag auf nächsten Mittwoch in den „Löwen“ hierselbst, wo früher die Bauerntage ebenfalls abgehalten wurden, einberufen. Referenten sind Dr. Oertel, der Leiter der „Deutschen Tageszeitung“, und Dr. Suchsland, Director des Bundes der Landwirthe. Der Beginn der Verhandlungen ist auf 2 Uhr angesetzt.

† Herzberg, 18. Mai. Der verehelichten Wilhelmine Nitzsche in Bahnsdorf, welche nunmehr 43 Jahre im Dienste der Rittergutsbesitzer Sahland'schen Familie in Neudeck steht, ist in Anerkennung ihrer der genannten Familie geleisteten langjährigen treuen Dienste von der Kaiserin eine werthvolle Broche, welche unter einer goldenen Krone auf einer goldenen Schleife die Worte „Treue Dienste“ trägt, verliehen worden. Dieser Gnadenbeweis ist der Genannten in Gegenwart ihrer Dienstherrschaft vom Landrath von Bodenhausen-Lebusa mit anerkennenden Worten überreicht worden.

† Bleicherode, 23. Mai. Das 3jährige Söhnchen des Schuldieners Ackermann hierselbst fand dadurch seinen Tod, daß es sich einen Johannesbrodkern in das Ohr steckte, welcher trotz aller ärztlichen Mühe nicht wieder entfernt werden konnte. Der Kern drang vielmehr immer tiefer ein; infolgedessen ist das Kind jetzt an Gehirnkrämpfen gestorben.

† Auerbach, 22. Mai. Mit mehrfachen Armbrüchen und schweren äußeren und inneren Verletzungen wurde in der Sorgauerstraße die bejahrte Wittwe Claus aufgehoben und in ärztliche Behandlung genommen. Die Bedauernswerthe hatte beim Fensterputzen das Gleichgewicht verloren und war aus beträchtlicher Höhe auf das Straßenpflaster herabgestürzt.

† Altenburg, 23. Mai. Die Kinder des Conrectors Martin hierselbst spielten mit einigen anderen im Hofe ihrer Wohnung Kasperletheater und benutzten zu ihrer Bühne den für die Gehilfen des im Parterre wohnenden Tischlers bestimmten Abort. Zum Jahrmarkte hatten die Kinder ein Kasperletheater gesehen, und die Aehnlichkeit des hölzernen Aborts mag sie zu dem Spiele und zur Wahl des ungewöhnlichen Spielplatzes veranlaßt haben. Das 5½jährige Söhnchen M.s stellte sich, seine Scherze zu machen, auf den Sitz, brach durch und konnte nur als Leiche wieder zu Tage gefördert werden. Die Gase hatten seinen Erstickungstod herbeigeführt. Alle sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 26. Mai 1896.

(*.*) Die Pfingstfeiertage sind vorüber, das Leben nimmt wieder seinen Alltagslauf. Wer nicht gar zu anspruchsvoll ist, wird zugeben müssen, daß sich die Feiertage so leidlich gemacht haben. Eine der Hauptsachen, das Wetter, schien am ersten Feiertage allerdings unfreundlich werden zu wollen. Glücklicherweise stellte sich der Regen aber erst gegen Abend ein. Der zweite Feiertag war zwar auch kein Tag voll Sonnenschein, aber es regnete überhaupt nicht und darauf wird ja vor allem Werth gelegt. So weit unsere Beobachtung reicht, erfreuten sich die allenthalben zu Pfingsten getroffenen Veranstaltungen regen Zuspruches. Am Lebhaftesten ging es am Thüringer Hofe und auf dem Nulandtplatze zu. Dort gab es eine Kunst-Arena, ein Carousfel und eine amerikanische Luftschaukel. Dergleichen Herrlichkeiten üben eine unwiderstehliche Anziehungskraft auf die Jugend aus und Erwachsene finden an dem bunten, fröhlichen Treiben schließlich auch Gefallen. Der Bahnverkehr ist ein äußerst lebhafter gewesen: Viele sind von hier in die nähere und weitere Umgegend gereist, aber als Ersatz dafür haben auch viele Auswärtige unsere Stadt aufgesucht. Jetzt kehrt wieder Ruhe ein, auch die Urlauber kehren in ihre Garnisonen zurück und überall gilt aufs Neue: Dienst, Thätigkeit. Bietet der kommende Theil des Jahres auch keine officiellen Festtage mehr — die schönsten Tage des Jahres nahen erst und an Gelegenheit zu Erholung und zu Wanderungen wird es erst recht nicht fehlen!

—o. Der Fabrikschlosser Robert Stritzke von hier war seit Dienstag voriger Woche verschwunden. Am Sonnabend Nachmittag zog man seine Leiche beim Rischmühlenwehr aus der Saale. St., welcher dem Trunke ergeben gewesen sein soll, hatte sich ertränkt.

—y Wahrscheinlich „im Suff“ versuchte am Abend des ersten Feiertages in einer Restauration in der Vorstadt Altenburg ein Gast ein unsittliches Attentat gegen das dortselbst in Stellung befindliche Dienstmädchen, indem er in dessen Schlafkammer eindrang. Von Seiten des überfallenen Mädchens ist die Polizei in Kenntniß gesetzt worden, sodaß sich mit dem Betreffenden, einem Lohnkellner, der Familienvater sein soll, wohl in nächster Zeit das Gericht beschäftigen dürfte.

—x. Die vierjährige Tochter eines vor dem Klausenthore wohnenden Arbeiters zog sich durch eine Verbrühung so schwere Brandwunden an Händen und Füßen zu, daß sie in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte.

—y Maienbäumchen sind auch diesmal vor dem Pfingstfeste aus den nahegelegenen Waldungen entwendet worden. Es ist bedauerlich, daß solche Diebstähle immer wieder vorkommen. Es handelt sich ja nicht um hohe Werthe, aber es offenbart sich in derartigen Diebereien eine gewisse Gefühlsrohheit. Wie man uns mittheilt, wurden u. A. am Sonnabend Morgen 5—7 Lehrlinge einer hiesigen Maschinen-Fabrik, die sich von der Arbeit unter allerhand Vorwänden hatten frei geben lassen, dabei ertappt, als sie aus dem sog. Hunholz mit gestohlenen „Maien“ beladen (jeder der Burschen soll mindestens 5—6 Stück getragen haben) nach Hause heimkehren wollten. Die Burschen dürften einer gerechten Strafe wohl nicht entgehen.

—m Auf der Naumburger Straße in der Nähe des Bahnüberganges wurde am zweiten Pfingstfeiertage Abends in der achten Stunde einem Landwirth aus Creypau das Pferd seines Gespannes unruhig und raste davon. Dabei sprang die hintere Giebelwand des Wagens heraus und ein voller Sack fiel hierbei auf die Chaussee. Ein gerade jene Stelle passirender Mann stellte sich bei dem Sack als Wächter auf und verlangte dafür von dem Geschirrbesitzer, der nach kurzer Zeit das Pferd wieder in seine Gewalt bekommen hatte und dorthin zurückgekehrt war, wo die herabgefallenen Gegenstände lagen, 30 Pfennige Entschädigung. Der Bauer weigerte sich dessen, worauf der Andere schimpfte und drohte, seinen Anspruch auf dem Rechtswege geltend zu machen. (?) Ob er das

---

(Nachdruck verboten.)

Zwei Brüder.

Roman von J. Dungern.

(22. Fortsetzung.)

„Wenn Sie es billigen, mein theurer Lord, so ist alles gut; das Urtheil der Menge verachte ich.“ — „Diese Gefühle ehren Dich, mein lieber Junge“, sagte der alte Herr mit freundlichem Lächeln. „Hoffentlich aber bist Du der Hauptsache gewiß, nämlich Miß Lambert's Einwilligung? Hast Du Dich schon erklärt und hat sie noch andere Bewerber?“ — „Sie muß meine Liebe erkannt haben, wenn ich mich auch noch nicht deutlich aussprach. Was die Nebenbuhler betrifft, nun, so ist da Lord Ticehorst, welcher, so einfältig und roh er auch manchmal ist, sich doch wie ein Gentleman gegen sie benimmt und ihr in einer so respectvollen Weise den Hof macht, als wäre sie eine Herzogin; der andere freilich benimmt sich weniger fein!“ — „Wer ist es?“ Mark zögerte einen Augenblick, dann sagte er: „Es ist Gilbert Hasbürn.“

„Mr. Hasbürn!“ wiederholte der alte Herr. „Ich möchte nicht ungerecht sein, aber ich kann Dir nicht verhehlen, daß er trotz seiner geistigen und physischen Vorzüge einen sehr unangenehmen Eindruck auf mich machte, als ich ihn jüngst in Carabas-House traf.“ Mark blickte seinen alten Freund forschend an, ob er eine andere Absicht hinter seiner Rede verberge; da derselbe aber ganz unbefangen aussah, entgegnete er: „Ihre Gefühle, mein väterlicher Freund, haben Sie nicht betrogen; dieser Mr. Gilbert Hasbürn ist kein Gentleman.“ — „So denke ich auch; es liegt ein Verbrecherzug in seinem Gesichte. Damen mögen dies vielleicht interessant nennen, aber wer Erfahrung besitzt, vermag in den Zügen zu lesen. Die Natur irrt sich nie und in diesem Falle hat sie ihre Handschrift zu deutlich geschrieben.“

Mark schauderte und der alte Herr, der das anders auslegte, sprach weiter: „Uebrigens ist kein Grund zur Furcht vorhanden, mein lieber Junge, wenn er Grace auch Aufmerksamkeit erweisen sollte.“ — „Seine Aufmerksamkeiten gegen Miß Lambert würden mich ruhig lassen, aber ich bemerkte neulich, daß er einige Worte mit ihr wechselte und dabei sehr ernst aussah. Dann verließ er sie plötzlich und eilte davon.“ — „Nun, da wäre auch nichts Besonderes dabei; so ein Liebender sieht doch überall Gespenster! Vermuthlich hat Grace ihn gehörig anlaufen lassen und da ist er fortgerannt. Hast Du nachher noch mit ihr gesprochen und was sagte sie von ihm?“ — „Sie erwähnte seiner mit offenbarem Mißfallen und Widerwillen und bat mich, niemals seinen Namen mehr vor ihr zu nennen.“

„Nun, mehr kannst Du doch nicht verlangen, lieber Sohn,“ scherzte der alte Herr. „Du bist wahrlich sehr ungenügsam“ — doch da er den Ernst in Mark's Zügen bemerkte, hörte er auf zu scherzen und fügte in theilnehmendem Tone hinzu: „Es ist diesen Abend etwas vorgefallen, was Du mir mit Unrecht verheimlichst, mein lieber Sohn — Du weißt, daß ich Dich als solchen liebe, denn seit dem Tode meines alten Freundes betrachte ich mich als Deinen zweiten Vater und kann es nicht ertragen, Dich in Sorgen zu wissen. Brauchst Du vielleicht Geld, lieber Junge?“ — „Bewahre! Zwar erhielt ich einen unangenehmen Brief von meinem Sachwalter wegen einer Hypothek, die zu zahlen ist, doch das kümmert mich nicht! Ach, wenn es nur Geldsachen wären!“ — „Ja, aber was denn sonst? Du hast doch keine Liebschaft gehabt, die Dich jetzt wegen Miß Lambert geniren würde? Doch dies läßt sich ja alles arrangiren.“ — „Nein, mein theuerster Freund, mein Kummer stammt nicht aus dieser Quelle; meine Sorge ist die, daß ich, ehe ich um Miß Lambert's Hand anhalte, noch eine Aufklärung geben muß, die mich sehr peinigt.“ „Was in des Himmels Namen kann dies wohl sein?“

„Einfach dies, mein theurer Lord! Ich weiß, daß mein junger Bruder Gottfried eine schlechte That begangen hat, die meinem armen Vater am Leben nagte. Was es war, hat er mir niemals gesagt, nur durfte des Bruders Name nicht mehr in unserem Hause genannt werden und im Momente seines Todes bat er mich nochmals, meines Bruders Gegenwart zu fliehen, und als ich ihn beschwor, mir die Wahrheit zu entdecken, ist er gestorben. Wie konnte mein Vater so hart und unmenschlich sein, sein eigenes Kind zu verstoßen, Sir? Diese Frage peinigt mich Tag und Nacht. Es muß etwas Entsetzliches geschehen sein und ich bin doch verpflichtet, Grace Lambert alles über meine Familie zu sagen, bevor ich ihre Hand begehre.“ — „Das ist ganz unmöglich und auch ganz unnöthig, mein ehrlicher Junge,“ sagte der alte Herr. „Höre auf meine Worte: Ich billige Deines Vaters Handlung vollkommen, denn ich kenne das Verbrechen Deines Bruders.“ — „Sein Verbrechen!“ rief Mark erschüttert aus. „Ja, er ist ein Elender, den Du niemals als Bruder anerkennen kannst und von dem Du Grace nie sprechen darfst. Allein dies ist ja auch vollständig unnöthig. Dieser verdammte Gottfried wird Dich wohl niemals belästigen; er ist vermuthlich schon lange todt.“ — „Todt!“ rief Mark, sein blasses verstörtes Gesicht dem Lord zuwendend. „Todt ist er nicht! Er lebt mitten unter uns. Ich habe ihn oft gesehen und er kennt mich ebenfalls, dessen bin ich gewiß — der Mann, welchen man Gilbert Hasbürn nennt, ist mein jüngerer Bruder Gottfried Challoner und das ist es, was mich so elend macht.“

Die Ueberraschung Lord Sandiland's über diese Mittheilung war sehr groß und als ihn endlich Mark, ganz glücklich, daß der alte Freund seines Vaters seine Liebe billige, allein ließ, dachte er über das Gehörte nach und fand den Widerwillen, den er stets gegen Gilbert Hasbürn gefühlt hatte, nun erklärt. Dann aber fielen seine Gedanken auf Gertrude, auf das Mädchen, für welches er, seitdem er es kennen lernte, so väterliche Gefühle hegte. Durch welches Geheimniß war sie mit Gilbert Hasbürn verbunden, so daß einige Worte von ihr genügt hatten, den verhärteten Bösewicht in die Flucht zu treiben? Oder sollte Gertrude ihn Mark vorziehen? Welch' schreckliche Aussicht öffnete sich da für das Glück seines Kindes! Der alte Herr spazierte am Strande der See und das Geräusch der Wogen machte ihn noch nervöser und aufgeregter, als er schon war, denn nun kam ihm ein neuer Gedanke: würde sein alter Freund Challoner es auch gebilligt haben, daß Mark seine natürliche Tochter heirathete? Und doch wäre diese Frage noch leichter zu lösen, als wenn sie Mark's verbrecherischen Bruder liebte! Was sollte er nun thun, wie dieser Sache auf den Grund zu kommen? Der alte Herr war so gepeinigt von all' diesen Gedanken, daß er den anderen Morgen kaum erwarten konnte, um mit Mark zu Belweters zu fahren und mit eigenen Augen zu sehen. Hätte ein Dritter der Fahrt beigewohnt, so würde er beobachtet haben, daß beide Herren sehr schweigsam und ernst waren. Lord Sandilands befand sich, nach allen Aufregungen des vergangenen Tages, nicht ganz wohl und wurde durch die ihn peinigenden Gedanken auch nicht zum Sprechen angeregt.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118960527-16/fragment/page=0002

thun wird, bleibe dahingestellt; jedenfalls hat er trotz der Drohung für seine Gefälligkeit keinen Lohn erhalten.

— Herr Arbaff und Sennora Izabel veranstalten heute, Dienstag Abend um 8 Uhr, in der „Reichskrone" eine große Abschiedsvorstellung auf dem Gebiet der Zauberkunst. Der Besuch wird hoffentlich ein so bedeutender sein wie am ersten Feiertage. Die Leistungen des Künstlerpaares sind in der That sehenswerth.

— (Eingesandt.) Dem Herrn Einsender des in No. 118 des Kreisblattes vom 22. dss. Mts. enthaltenen Artikels „Stenographisches" scheinen die näheren Umstände des Hamburger Wettschreibens nicht bekannt gewesen zu sein. Wir können daher nicht umhin, nachstehend eine kurze Richtigstellung bezw. Erörterung der betr. Mittheilungen zu bringen. Laut einer wohl als authentisch geltenden Aussage des Herrn Polizeicommissars Rosalowsky (Abth. für politische Polizei) in Hamburg sind die Sieger bei dem s. Zt. abgehaltenen Preiswettschreiben alte gabelsberger'sche Praktiker aus den Jahren 1888/89, welche täglich in öffentlichen Versammlungen für die Polizeibehörde Reden aufnehmen. Wenn also einem Stolzeaner oder Schreyaner der erste Preis nicht zufiel, so ist dies sehr einfach darauf zurückzuführen, daß eben z. Zt. bei der Polizeibehörde ein praktischer stolze'scher oder schrey'scher Stenograph nicht angestellt war. Es ist daher in dem Ergebniß dieses Wettschreibens eine Ueberlegenheit des gabelsberger'schen Systems in keiner Weise zu erblicken. Ein gleiches Verhältniß wird ja doch zu Gunsten jeden anderen Systems auch eintreten, sobald nur Praktiker des betr. Systems betheiligt sind. Würde z. B. ein Wettschreiben für die Stenographen des preußischen Abgeordnetenhauses und des preußischen Herrenhauses abgehalten, so könnten sämmtliche Preise nur Stolzeanern zufallen. Und weshalb? Weil eben sämmtliche Stenographen dieser Häuser Stolzeaner sind. Dies als Beweis für die Ueberlegenheit des stolze'schen Systems hinzustellen, würde seitens dieser Stenographen niemals geschehen. — Daß sich bei dem Hamburger Wettschreiben eine Ueberlegenheit des gabelsberger'schen Systems gezeigt hat, dürfte nur die für uns und wohl auch für jeden dritten vollständig unmaßgebliche Ansicht des Herrn Einsenders sein. Die weitere Mittheilung von der Einführung des Unterrichts ausschließlich in gabelsberger'scher Stenographie für die Beamten der Hamburger Polizeibehörde beruht ebenfalls auf einem — Irrthum. Herr Senator Dr. Hachmann in Hamburg hat die Erklärung abgegeben, daß von obligatorischer Einführung des gabelsberger'schen Systems gar nicht die Rede sein kann. Den angeführten Entschluß des Sachsen-Weimarischen Landtages hat, wie vielleicht dem Herrn Einsender auch bekannt sein wird, nur ein Zufall herbeigeführt, auf den wir hier nicht näher eingehen wollen. Die gabelsberger'sche Schule wird zwar sagen: „Wir haben gesiegt". Indeß wir möchten daran erinnern, daß es auch Pyrrhus-Siege giebt, die den drohenden Untergang des zeitigen Siegers voraussehen lassen.

— Geognostisches. Wiederholt sind Versuche gemacht worden die Steinsalzlager aufzufinden, durch deren Auslaugung die bei Dürrenberg zu Tage tretende Soole entsteht. Man hat sie in der Gegend von Markranstädt vermuthet, da ein Theil der dortigen Brunnen merkliche Spuren von Kochsalz enthaltendes Wasser liefert. Im Jahre 1824 ließ die Sächsische Regierung auf der zwischen Frankenheim, Priestäblich und Dölzig gelegenen, sogenannten Haide Nachforschungen nach denselben anstellen, die jedoch, wie der damalige Pfarrer von Priestäblich in „Sachsens Kirchen-Galerie, Band 6, Seite 97" bedauernd berichtet, allzuschnell wieder eingestellt wurden. Im Jahre 1856 veranstaltete ein gewisser Jügner, Steiger in Schlechtewitz bei Lützen, in demselben Gelände Nachgrabungen nach Braunkohle. Statt derselben wurde eine für werthlos erachtete Masse aufgefunden, welche nach den Berichten glaubwürdiger Zeugen in den Gesindestuben zur Kurzweil am Lichte angebrannt wurde und ähnlich einer Wachskerze mit schöner Flamme verbrannte. Diese Ueberlieferung klingt zwar etwas märchenhaft, kann aber bei der Zuverlässigkeit der Gewährsmänner nicht ohne Weiteres in das Bereich der Fabel verwiesen werden. Da bis heute noch unermittelt ist, was dieses räthselhafte Mineral gewesen sei, so würde eine Aufklärung von sachverständiger Seite lebhaftem Interesse begegnen. Das Vorhandensein der Braunkohle wurde in späterer Zeit, durch eine tiefere Bohrung, welche behufs kartographischer Aufnahme des Untergrundes dieser Gegend im Auftrage der sächsischen Staatsregierung östlich von Priestäblich vorgenommen wurde, festgestellt. Es wurden zwei Flötze, durch ein mäßig starkes Mittel getrennt, erbohrt, deren oberes allein eine Mächtigkeit von 14 Meter aufwies. Merkwürdigerweise wurde das Braunkohlenlager genau so tief als in den südöstlich von Markranstädt gelegenen Albertsdorfer Gruben angetroffen. Nach Fertigstellung der projectirten elektrischen Bahn von Leipzig nach Merseburg dürften auch diese unterirdischen Schätze bald gehoben und für weite Kreise nutzbar gemacht werden.

— Kötschau, 23. Mai. Auf der hiesigen Grube erlitt der 22jährige Grubenarbeiter Franz Zimmermann dadurch einen Unfall, daß im eine umfallende Stütze auf die rechte Hand fiel, und ihm die Finger zerquetschte. Er wurde nach Anlegung eines Nothverbandes dem Knappschafts-Krankenhause „Bergmannstrost" zugeführt.

— Stöbnitz, 23. Mai. In der hiesigen Zuckerfabrik verunglückte der Maschinenmeister Hermann. Als derselbe mit mehreren Arbeitern einen schweren eisernen Theil zur Schnitzelpresse abladen wollte, kam die Last ins Rutschen und fiel auf den Unglücklichen, sodaß derselbe Brüche beider Beine am Ober- bezw. Unterschenkel davon trug.

Vermischte Nachrichten.

* (Der Kaiser als Brandmeister.) Während sich der Kaiser in Pröckelwitz aufhielt, entstand in der Oberförsterei Alt-Christburg ein größerer Scheunenbrand. Der Kaiser, dem durch den am Schlosse zu Pröckelwitz stehenden Doppelposten hiervon Mittheilung gemacht worden war, befahl sofort einen Wagen anzuspannen und fuhr mit diesem nach der etwa eine halbe Meile entfernt liegenden Brandstätte. Hier leitete der Monarch mit Geschick und mit großer Energie die Löscharbeiten, verweilte über eine Stunde bei dem Feuer und kehrte erst nach Pröckelwitz zurück, nachdem alle Gefahr für die benachbarten Grundstücke vorüber vor. Es ist übrigens nicht das erste Mal, daß der Kaiser in dieser Weise thätig mit eingriff; wir erinnern nur an seine energische Hilfeleistung, als vor etwa zwei Jahren der bedeutende Brand in Gatow an der Havel ausbrach.

* (Der Garderobenintendant Kaiser Wilhelms I.), der alte Engel, ist im Alter von 83 Jahren gestorben. Engel war eine sehr bekannte und bei Hofe sehr beliebte Persönlichkeit.

* (Zur Aufstellung von Dreirädern) auf öffentlichen Plätzen und an Straßenecken hat ein Berliner beim dortigen Magistrat die Genehmigung nachgesucht. Der Unternehmer hat 230 Standplätze mit 1200 Fahrrädern in Aussicht genommen. Die vom Publikum entliehenen Fahrzeuge können an jeden beliebigen Standplatz zurückgeliefert werden. Die graulackirten Räder, mit Klingel und Laterne versehen, haben auch eine Vorrichtung zur Aufnahme kleiner Packete. Zum Schutz des Fahrgastes wird auch noch ein wasserdichter Regenmantel mit auf die Fahrt gegeben. Der Fahrpreis für jedes entliehene Rad beträgt für die ersten 15 Minuten 10 Pfg., für jede folgende 10 Minuten 5 Pfg. Nachts von 1 bis 4 Uhr für je 10 Minuten 10 Pfg. Die Kontrolle erfolgt durch Ausgabe von Zwillingscoupons, auf denen die Abfahrtszeiten mit Uhrenstempeln vermerkt werden.

* (Die Frage der Rauchverbrennung) oder der rauchlosen Feuerungsanlagen macht sich namentlich in den größeren Städten immer dringlicher geltend. Je mehr man die Schäden des engen Zusammenwohnens Vieler durch allerhand hygienische Maßregeln zu mildern bestrebt ist, um so mehr gelangt man zu der Ueberzeugung, daß diese Maßregeln in erster Linie die Reinhaltung der Luft betreffen müssen, und wiederholt ist schon bei den betheiligten Behörden das Verbot jeder rauchentwickelnden Feuerung in Erwägung gezogen worden. Aber bisher gab es noch keine wirklich befriedigende rauchverzehrende Feuerung. Gegenwärtig nun ist im alten Reichstagsgebäude in Berlin eine neue, von dem Ingenieur Cornelius erfundene Feuerung in Betrieb gesetzt worden, die, soweit der Anschein ein Urtheil zuläßt, das gesteckte Ziel erreicht oder doch mindestens einen erheblichen Fortschritt gegen die früheren Constructionen bezeichnet. Diese Feuerung ist eine Kohlenstaubfeuerung, verwendet also gemahlene Kohle, die durch einen Ventilator innig mit Luft gemischt wird und somit die Vorbedingungen einer sehr vollkommenen Verbrennung darbietet. Die Zufuhr der Kohle zu dem Luftstrome erfolgt mit Hilfe einer Walze, die die untere, schlitzartige Oeffnung des Kohlenbehälters abschließt, und deren Mantel ringsum mit Vertiefungen versehen ist. Diese Löcher füllen sich beim Durchgange der betr. Mantelpartie mit Kohle und streuen sie bei weiterer Drehung in den Luftkanal aus. Je schneller sich die Walze dreht, um so mehr Kohle gelangt in den Luftstrom. Die Schnelligkeit der Walze läßt sich mit einer äußerst einfachen Reibungskuppelung beliebig verändern. Zwei kegelförmige Holzwalzen sind so angeordnet, daß das dicke Ende der einen längs des dünnen der anderen liegt. Ein lose laufender Riemen überträgt die Bewegung der einen Welle auf die andere, und man kann durch Verschiebung dieses Riemens den Gang der zweiten Walze beliebig verlangsamen oder verschnellern. Eine weitere Eigenthümlichkeit der Anlage besteht in einer Erweiterung des Gebläserohrs, die den Luftstrom vorübergehend langsamer werden läßt, und so die gröberen etwa in dem Kohlenstaube enthaltenen Beimengungen, Steine und dergleichen zur Ablagerung bringt. Auch verarbeitet die Cornelius'sche Feuerung nicht eigentlichen Kohlenstaub, sondern Kohlengries, was in Betreff der Abschenablagerung Vorzüge besitzt. Bei den Proben, die bis jetzt mit der Feuerung angestellt sind, war eine merkliche Rauchbildung im Schornstein nicht festzustellen; es wäre von hohem Interesse, wenn sich dies Ergebniß auch bei starker Steigerung des Betriebes wiederholte.

* (Wasserscheu.) Eine Dame in Pommern theilt folgenden absonderlichen Fall mit: „Einer unserer jetzigen Arbeiter hatte sich im Sommer auf einem anderen Hofe durch einen Schlag von der Mähmaschine das Genick verletzt, so daß eine Schwäche, die den Mann unfähig macht, einen Sack Korn oder dergl. zu tragen, zurückgeblieben ist. Er machte Renten-Ansprüche. Um die Höhe derselben zu bestimmen, wird er nach Bethanien gefordert, um dort vom Arzte untersucht zu werden. Er ging auch hin. Dort wurde er in den Baderaum geführt, um erst das übliche Reinigungsbad zu nehmen. Voll Mißtrauen in Blick und Miene fängt er an, sich zu entkleiden. Da sieht er plötzlich, wie eine Brause ihren energischen Sprühregen über einen in einer Badewanne Befindlichen ergießt, und — sein Zeug zusammenraffen, aus dem Baderaum entwischen und aus dem Hause rennen, war das Werk weniger Augenblicke. Einige Tage später erhält er eine Aufforderung vom Amtsvorsteher, der ihn nach dem Grunde seines Ausreißens fragt und ihm bedeutet, daß er der Rente verlustig gehen würde, wenn er sich in Bethanien nicht untersuchen ließe, wozu nothwendigerweise das Reinigungsbad gehöre. Wiederum nach einigen Tagen erhält der Mann von Bethanien eine zweite Aufforderung; er geht auch hin. Der Oberarzt selbst stellt ihm vor, daß er keine Rente bekommen würde, wenn er sich nicht füge und vor der Untersuchung das angeordnete Reinigungsbad nehmen würde. Dazu aber war der Mann nicht zu bewegen. Er hat thatsächlich auf die Rente verzichtet, nur um nicht zu baden.

* (Hundewürmer als Todesursache.) Kürzlich starb, wie noch erinnerlich sein dürfte, in Halle ein im besten Mannesalter stehender Kaufmann an Hundewürmern. Es kann nicht genug davor gewarnt werden, Hunde zu küssen und sich von ihnen belecken zu lassen. Die winzigen Würmer sind bald auf den Menschen übertragen und richten dann, in den Körper eingedrungen, bei ihrer starken Vermehrung, großes Unheil an. Leicht kann es auch vorkommen, daß Hunde zur Verarbeitung bereit liegendes rohes Fleisch beschnuppern und bei solcher Gelegenheit die ihnen an Schnauze, Nase oder Augen sitzenden Würmer auf die Speise überführen. Es mag manchen Kranken geben, der keine Ahnung davon hat, daß Hundewürmer die Ursache seiner Leiden bilden, ja, der in seinem Siechthum gerade seinen Krankheitserzeuger, seinen vielleicht einzigen Freund, den treuen Hund, hätschelt und küßt, um so immer mehr Schmarotzer in sich aufzunehmen. Der Mensch beherbergt schon genug ungebetene Gäste in und manchmal auch auf sich. So verschiedene echte Parasiten oder Schmarotzer, verschiedene Bandwürmer im Darm, drei oder vier Distomen in der Leber, im Darm und Blut, zehn Nematoden in den Verdauungswegen oder im Blut, einige junge Bandwürmer im Augapfel, in den Gehirnventrikeln, dem Herzen und Bindegewebe, drei oder vier Läuse, eine Wanze, einen Floh, zwei Milben und außerdem mehrere niedere Organismen im Weinstein der Zähne und auf den Schleimhäuten. Diese echten Schmarotzer nähren sich von den Bestandtheilen des lebenden Körpers und erzeugen häufig genug Krankheiten, selbst den Tod. Der bekannte Spulwurm, von oft 400 Millimeter Länge bewohnt den Dünndarm des Menschen, besonders der Kinder, in bisweilen so beträchtlicher Menge, daß er denselben fast unwegsam macht. Er producirt jährlich ca. 60 Millionen Eier, die beständig mit dem Koth abgehen und sehr lange, auch in Frost und Trockenheit, ihre Keimkraft behalten. Wozu da also noch Hundewürmer!

* (Das Jubiläum der Nähmaschine.) In diesem Jahre feiert eine unentbehrliche Dienerin, die fast in jedem Hause zu finden ist, das fünfzigjährige Jubiläum ihrer Erfindung, nämlich — die Nähmaschine. Elias Howe in Massachussetts war es, der nach langen Versuchen die erste Nähmaschine erfand und konstruirte. Im Jahre 1846 wurde seine Erfindung in Amerika patentirt; die Kosten dafür konnte er sich nur mit den größten Mühen verschaffen. Er hoffte, in England Verwerthung für seine Idee zu finden, jedoch umsonst; man war ihm dort nicht geneigt, und es blieb ihm nichts anders zu thun übrig, als sich wieder nach Amerika zu begeben. Da er die Kosten der Reise nicht bestreiten konnte, so nahm er die Stelle eines Schiffskochs an. Als er in die Heimath zurückkehrte, fand er, daß andere seine Erfindung ausgebeutet hatten und für die ihrige ausgaben. Er mußte einen Proceß anstrengen und, um sein Leben zu fristen, als Gehilfe bei einem Mechaniker arbeiten. Schließlich erhielt er jedoch Unterstützungen, gewann seinen Proceß, den er um sein Patent führte, erhielt eine Entschädigungssumme und 14 Dollars von jeder in Amerika gefertigten Maschine. Bei der bald entwickelten Massenproduction wurde er ein reicher Mann, und was wären wir heute ohne Nähmaschine?

* (Die Ruhe des Untersuchungsgefängnisses) in Moabit bei Berlin übt, so schreiben dortige Blätter, eine große Anziehungskraft auf die Vögel aus. Fünf oder sechs Jahre nistete im Eingangsportal ein Schwalbenpaar. Gleich im ersten Jahre hatte der Director das Nest mit einer Schutzwehr umgeben lassen. Hier fühlten sich die Schwalben außerordentlich mollig, sie lagen mit Eifer ihrem Brutgeschäft ob, und wenn sie im Herbst auch Abschied nahmen, im Frühjahr kehrten sie doch wieder, merkwürdigerweise aber die Alten stets allein, die Jungen hatten sich anderwärts ein Heim gesucht. Im vorigen und in diesem Jahre ist das Schwalbenpaar ausgeblieben. Anders verhält es sich mit einem Drosselpaar, welches vor drei Jahren auf einem ganz niedrigen Bäumchen nistete, das in einem der Höfe steht, in welchem die Gefangenen spazieren gehen. Im nächsten Frühling kamen die Drosseln wieder, aber nicht mehr allein. Es war wohl ein Junges vom vorigen Jahr, das sich in ihrer Begleitung befand und sich eine Gefährtin mitbrachte. Für diesen Zuwachs war das Bäumchen zu klein; deshalb nahm die ganze Gesellschaft von dem Dachboden eines Pavillons Besitz, der von Außen leicht durch kleine Dachluken zu erreichen ist. Im vorigen und in diesem Jahre sind sie wieder im Gefängnisse eingekehrt, und zwar in stets vermehrter Gesellschaft. Für die 300 Strafgefangenen, welche ihre Strafe im Untersuchungsgefängniß verbüßen, um die für die Anstalt erforderlichen Arbeiten zu machen, sind die Vögel ein wahres Ergötzen.

* (Die Pest in China.) In Hongkong kommen immer noch Fälle von Beulenpest vor, wenn die schreckliche Seuche auch glücklicherweise lange nicht so stark auftritt wie vor 2 Jahren um diese Zeit. Die Regierung möchte natürlich das unsauberste Volk der Erde — so muß man die Chinesen bezeichnen — etwas an die allernothwendigste Reinlichkeit gewöhnen, aber sie befürchtet dadurch eine allgemeine Auswanderung hervorzurufen. Denn so gleichgiltig dem Chinesen alle Regierungsmaßregeln sind, von denen er unmittelbar betroffen wird, so widerwärtig ist ihm ein Eindringen der Polizei in seine schmierige Häuslichkeit. Solange daher die Seuche nicht stärker um sich greift, geht man in Hongkong nur sehr ungern an wirklich durchgreifende sanitäre Maßregeln heran. Die in Hongkong erscheinende „Daily Preß" verbürgt sich für die Richtigkeit der Mittheilung, es seien wiederholt Leichen von Pestkranken in gewöhnlichen Kisten von Hongkong nach Kanton verschickt worden, um sie auf diese Weise den wachsamen Augen der Hafenpolizei von Hongkong zu entziehen. In Kanton wurde dann der schauerliche Inhalt der Kisten von den fremden Zollbeamten entdeckt. Das Schlimmste dabei ist, daß solche Kisten von den Chinesen ganz anstandslos wieder — für andere Zwecke benutzt werden. Die Regierung von Hongkong hat daher jetzt die Erlaubniß gegeben, die von dort abfahrenden Dampfer dürften im Schlepptau Boote mit Leichen Pestkranker mitnehmen. Natürlich müssen die Leichen ordentlich eingesargt sein.

* (Leichenfund.) Bahnhofsbeamte in Couville bei Cherbourg entdeckten in einem Reisekorbe den Leichnam eines jungen Mannes. Eine Frau und ein Mann wollten später den Korb abholen. Dieselben erklärten nach ihrer Verhaftung, sie seien von einer Person in Paris zur Beförderung des Korbes beauftragt worden.

* (Starker Schneefall) ist in Kärnthen und Krain eingetreten. Auch im Schwarzwald hat es geschneit.

* (Untergegangenes Schiff.) Die norwegische Schunerbark „Nora" ist bei Port Patrick mit 9 Mann Besatzung untergegangen.

* (Große Feuersbrunst.) In der Gemeinde Malomhaza in Ungarn sind 42 Wohngebäude niedergebrannt. Dieselben waren erst neu errichtet, da vor zwei Jahren eine Feuersbrunst den Ort heimgesucht hatte.

* (Einsturz eines Schul-Balkons.) In dem Städtchen Losine in Norditalien stürzte der Balkon eines Schulgebäudes ein, auf welchem sich elf Knaben befanden; drei derselben blieben todt, die übrigen wurden schwer verletzt.

* (Haus-Einsturz.) In Buffalo stürzte ein großes mehrstöckiges Haus ein. Bis jetzt ist es gelungen 32 Leichen hervorzuziehen. Man befürchtet jedoch, daß sich noch weitere 20 Leichen unter den Trümmern befinden.

Theater und Musik.

— Leipziger Stadttheater. (Spielplan.) Mittwoch: Neues Theater: Die Venus von Milo. Das Erntefest. Alte Theater: Geschlossen.

Bäder und Sommerfrischen.

— Warnemünde, das mecklenburgische Ostende. Einer der reizendsten Plätze an der deutschen Seeküste, in der vergangenen Saison von 11 200 Fremden besucht, ist unstreitig das Ostseebad Warnemünde im schönen Lande Mecklenburg-Schwerin. Direct am Meer gelegen, von drei Seiten von Wasser umgeben, ist Warnemünde schon in 4 Stunden von Berlin und in fast ebenderselben Zeit von Hamburg per Bahn zu erreichen. Ausgenommen die Oceanbäder oder die Bäder des Mittelmeers, darf heute Warnemünde mit jedem anderen Seebade in Concurrenz treten; ja es hat die vornehmsten derselben sogar zum Theil überflügelt, hauptsächlich in Bezug auf seine curörtlichen Errungenschaften, wie denn auch hinsichtlich seines weitverbreiteten, ausgezeichneten Rufes als Heil-, Kultur und Erholungsstätte ersten Ranges. Wie dem Erholungsbedürftigen, so bietet Warnemünde dem Zerstreuung Suchenden sehr viel, u. z. durch 3 mal täglich stattfindende Concerte, durch Corsofahrten, Reunions, Spielplätze (Lawn-tennis), Ausflüge zu Wasser und zu Lande u. s. w. Zu den Hauptvorzügen Warnemündes gehören seine unvergleichlich schönen, mit schattigen Promenadenwegen durchzogenen, sichern Schutz gewährenden Anlagen, sein breiter, steinreier Strand, seine mustergiltigen Badeanstalten, das stark salzige Seewasser an seiner Küste, der kräftigende Wellenschlag, sowie die Nähe eines eine Quadratmeile großen Hochwaldes. Seit voriger Saison besitzt Warnemünde eine brillante elektrische Abendbeleuchtung der Straßen, Plätze und Promenaden. Warnemünde empfiehlt sich nicht allein zum Besuche während der Badezeit; es eignet sich nicht weniger als Aufenthalt außer der Saison, indem es vermöge seiner günstigen Lage Seebad und klimatischer Curort zugleich ist. — Prospecte werden seitens der Badeverwaltung gratis und franco gern zugesandt. Ausführliche Angaben über Warnemünde enthält der in Emil Krakow's Verlag daselbst erschienene neue „Illustrirte Führer durch die Ostseebäder Mecklenburgs". Preis 1 Mark.

Kirche, Schule und Mission.

— Auf die Freibeilagen, die Schulkindern beim Einkauf von Schreibmaterialien von manchen Buchhandlungen eingehändigt werden, lenkt der Regierungspräsident in Liegnitz die besondere Aufmerksamkeit der Polizeibehörden. Es ist zu seiner Kenntniß gekommen, daß als solche Beigabe ein Heft des Colportageromans „Die Beichte einer Unglücklichen oder die Lasterhöhlen von Monaco" von einer Buchhandlung verwendet ist. (Der Fall steht nicht vereinzelt da, daß Hefte von Colportageromanen als Bilderbücher an Schulkinder gegeben sind.) Der Regierungspräsident hat die Polizeibehörden angewiesen, den Localschulinspectoren Anzeige zu machen, falls im Verwaltungsbezirke Aehnliches vorgekommen ist, außerdem aber die Beilagen einer Prüfung nach der Richtung zu unterziehen, ob sie unzüchtige Schriften im Sinne des § 184 des Strafgesetzbuchs sind. Da es sich meist um ältere Colportageromane handelt, die bereits polizeilicher Prüfung unterlegen haben, wird die Prüfung auf § 184 St.-G.-B. hin meist ergebnißlos sein, doch ist aus pädagogischen Rücksichten dringend zu wünschen, daß bei Auswahl der Zugaben die Buchhandlungen von der Schundlitteratur absehen.

Civilstands-Register.

Vom 18. bis 24. Mai 1896.

Eheschließungen: Der Handarbeiter Johann Wilhelm Hertel mit der geschied. Handarbeiter Maudrich, Joh. Marie geb. Stange, Johannisstr. 10; der Handarbeiter Gustav Robert Böhme mit Louise Emilie Friederike Beine Saalstr. 10.

Geborene: Dem Handarbeiter O. Kaßler ein S., Hälterstr. 24, ein unehel. S.; dem Militär-Anwärter F. O. Mansfeld ein S., Armanstr. 10; dem Fleischer F. Rabe ein S., Neumarkt 29; dem Fabrikarbeiter G. Zimmermann eine T., Sixtiberg 8; dem Schriftsetzer W. Ernst eine T., Dammstr. 2; dem Stellmachermstr. A. Wiemann eine T., Neumarkt 69; dem Handarbeiter K. Ziem ein S., Sand 21; dem Schuhmachermstr. G. Sander eine T., Vorwerk 16; dem Schuhmachermstr. P. Hoffmann ein S., Oelgrube 18/19; dem Metalldreher O. Mollnau ein S., Moltkestr. 1.

Gestorben: Des Handarbeiter H. Hohmann S. Willy Richard, 6 Monate, Saalstr. 2; des Schuhmachermstr. M. Gebhardt S. Moritz Willy Arthur, 11 Monate, Fischerst. 10; des Schneider H. Streisler S. Paul Richard, 1 Monat, Vorwerk 16; des verstorb. Handarb. A. Schnabel Wittwe. Friederike geb. Förster, 83 Jahre, Sixtiberg 8; der Kgl. Regier.-Hauptkassen-Buchhalter Karl Adolph Laue, 41 Jahr, Weiße Mauer 9; des Handarbeiter K. Große S., Paul, 2 Monate, kl. Sixtistr. 15; des verstorb. Schuhmachermst. E. Mennecke Wittwe. Dorothee Friederike geb. Sievers, 84 Jahre Neumarkt 38; des Handarbeiter G. A. Beyer S. Gustav August, 3 Monate, Neumarkt 11; des Weichenst. H. Kluge T., Rosa, 7 Jahre, Bahnhofstr. 7; des verstorb. Hof-Zimmermstr. A. Blödner Wittwe Louise geb. Planer, 71 Jahre, Poststr. 8a.

Kirchennachrichten.

Dom. Getauft: Robert Erich, S. des Unteroffiziers Fiedler; Oswald Hermann, S. des Maurers Berger; Bertha Klara, T. des Tischlers Reichenbach; Friedrich Willy, S. des Handarbeiters Enke, Karl Emil Paul, S. des Bäckermeisters Münzner; Else Käthe Louise Charlotte Klara, T. des Königl. Regierungs-Secretärs Rättig. — Beerdigt: die Tochter des Weichenstellers Kluge.

Stadt. Getauft: Rosa Anna Gertrud, T. d. Zimmermann Dreßler; Bertha Marie, T. d. Hausdieners Füchsel; Helene, T. d. Lohgerbers Wengler; Alwin, unehel. Sohn; Friederike Hulda Magarete, T. d. Lehrers Röthe; Anna, T. d. Fabrikarb. Winkler. — Getraut: der Handarb. G. R. Böhme mit Frau L. E. F. geb. Beine hier. — Beerdigt: der S. des Handarb. Hohmann; der S. des Schneiders Streisler; der S. des Schuhmachermstr. Gebhadt; der S. des Handarb. Große; die Wittwe Schnabel.

Altenburg. Getauft: Frieda Selma Charlotte, T. des Tischler Kierschke; Charlotte, T. des Maler Schrimpf; Martha Frieda, T. des Handarbeiter Hanke; Richard Max, S. des Fabrikarbeiter Julich; Auguste Louise Margarethe, T. des Reg.-Secretariats-Assistenten Sourell. — Beerdigt: Der Königl. Reg.-Hauptkassen-Buchhalter Karl Adolf Laue; Frau Louise Bloedner geb. Planer, Ehefrau des verstorb. Hofzimmermstr. Alexander Bloedner.

Neumarkt. Getauft: Auguste Anna Martha, T. des Fabrikarb. Bretschneider; Minna Marie, T. des Barbiers Knopf; Dorothea Hildegard, T. des Lehrers Simon. — Beerdigt: die Wittwe Mennecke; der einzige S. d. Fabrikarb. Beyer; die Wittwe Halle. — Getraut: Der Mühlknappe K. F. F. Hobus und Frau W. M. A. geb. Hundt.

Wetterbericht des Kreisblattes.

Voraussichtliches Wetter am 27. Mai.

Abwechselnd heiteres und wolkiges Wetter ohne Niederschläge und ohne nennenswerthe Aenderung der Temperatur.

Verantwortlicher Redacteur: Hugo Rasel, für den Reklame- und Anzeigentheil verantwortlich: Peter Mommsen. — Beide in Merseburg.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Der Gesammtauflage der heutigen Nummer ist ein Prospect der Firma Ferdinand Neumann, Berlin S.W. beigelegt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118960527-16/fragment/page=0003

Statt besond. Meldung.

Heute Morgen 2 ½ Uhr entschlief nach langen schweren Leiden unser herzensgutes **Lieschen** im Alter von 11 Jahren. [5735

Dies zeigen tiefbetrübt an
Lauchstädt, den 23. Mai 1896.
Ernst Sitte und Frau.

Kgl. Kreisbau-Inspection
Merseburg.

Die **Ausführung der Tischler-, Schlosser-, Glaser-, Anstreicher-** und **Malerarbeiten** nebst zugehörigen Materialien-Lieferungen zum **Neubau des Pfarrhauses zu Großgräfendorf** soll in einzelnen Loosen, getrennt, vergeben werden.

Die **Zeichnungen u. Bedingungen** liegen bei mir zur Einsicht aus. Das **Preisverzeichniß** kann für **50 Pfg.** bezogen werden.

Die **Angebote** sind **postfrei, verschlossen,** und mit **entsprechender Aufschrift** versehen, bis

Donnerstag, den 4. Juni cr., Vormittags 10 Uhr,

an mich, Poststr. Nr. 4 p., einzureichen.

Merseburg, d. 22. Mai 1896.
Der Königliche Kreisbauinspector.
1933] Matz.

Wiesenverpachtung.

Die **Grasnutzung von ca. 150 Morgen Wiesen** des Rittergutes Tragarth soll

Donnerstag, d. 4. Juni d. J., Nachm. 2 Uhr,

unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen vergeben werden. [1772

Sammelplatz: Rittergutsgehöft Tragarth.
Die Guts-Verwaltung.

Die den Hülße'schen Erben im hiesigen Orte gehörige **Schmiede** nebst **Wohnung** und Zubehör soll anderweit **verpachtet** werden. Pachtliebhaber können die Bedingungen in der Wohnung daselbst einsehen und auch über die Verpachtung in Verhandlung treten. [1975

Niederclobicau b. Lauchstädt.
Der Vormund der Hülße'schen Erben.

Per 1. August 1896 ist in **Tragarth Haus Nr. 12** mit Ställen, Garten und ⅔ Morgen Acker zu **vermiethen.**
Zu erfr. ebenda Haus Nr. 5. [1916

5000 Mark und mehr kann Jedermann durch Uebernahme unserer **Agentur** (ohne Branchekenntnisse) jährlich verdienen. Adressiren Sie an **A. B. 117. Berlin W. 30.** [1789

Beabsichtige **Hotel, Restaurant** oder **Gasthof zu pachten** oder zu **kaufen.** Agenten verbeten. Off. unt. S. 16 postl. Bernburg abzugeben. [1977

Impfe täglich
1921] Nachm. von 2—3 Uhr.
Dr. Weinreich, Burgstr. 13.

Ueber sofortige Heilung von

Trunksucht

mit und ohne Vorwissen des Kranken ertheilt bereitwilligst nähere Auskunft
Amandeus Vollmann in **Berlin,**
3131] Thurmstr. 80.

Visitenkarten
Verlobungsanzeigen
Einladungen etc.
*elegant * billig*
Merseburger
Kreisblatt-Druckerei.

Lawn-Tennis- und Fussball-
Ausrüstungen.
(Fabrik Feltham & Co.)
Herm. Ziehme,
1862] **Jena.**
Man verlange Preis-Buch.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum von Merseburg und Umgebung beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze,

Gotthardtstraße 29,
eine

Conditorei

eröffnet habe.

Indem ich höflichst bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, empfehle ich mich
1899] mit vorzüglichster Hochachtung!

Heinrich Weilamann.

Von heute ab stehen in grosser Auswahl
Belgische, Dänische und Hannöversche schwere

Arbeits-Pferde

in meinen Stallungen,
Leipzigerstraße 54, am Riebeck-Platz,
sehr preiswerth unter coulanten Bedingungen zum Verkauf. [1941

Weinstein jun., Halle a. S.

Bitte, machen Sie einen Versuch mit

Lessive Phénix

dem einzig practischen Mittel zum
Waschen von Wäsche.

Es reinigt **ohne** Seife, Soda und Chlor jede Wäsche **mit halber Arbeit** und reichlich

25% billiger

besser als seither, **ohne** die **Wäsche** im Geringsten **anzugreifen.**

Hauptniederlage:
Meischner & Zierenberg Nachfolger,
Packet à ½ Ko. 30 Pfg. **Magdeburg.** Postcollo = 9/2 Ko. 3 Mk. franco.

Illustrirte Oktav-Hefte von

UEBER LAND UND MEER.

Vielseitigste, bilderreichste deutsche illustrirte Monatsschrift
mit Kunstbeilagen in vielfarbigem Holzschnitt und Textillustrationen in Aquarelldruck.

Alle 4 Wochen erscheint ein Heft.
= **Preis pro Heft nur 1 Mark.** =

Abonnements
in allen Buchhandlungen u. Postanstalten.
Erstere liefern das erste Heft auf Wunsch gern zur Ansicht ins Haus.

Das Wunderbuch (6 und 7. Buch Mosis) d. i. Auszüge aus alchemistischen u. kabalistischen Schriften früherer Jahrhunderte, enthält auch das Sieben mal versiegelte Buch. Zu beziehen für **5 Mark** von **R. Jacobs,** Buchhandlung in **Blankenburg** am Harz. [359

Herzogliche Baugewerkschule
Somnut. 13. Ap. Wtunt. 1. Nov. **Holzminden** Wtr. 95/96 1017 Schüler.
Maschinen- und Mühlenbauschule
mit Verpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann.

Landwirthschaftl. Lehranstalt
780] **Köstritz.**
(Leipzig-Gera) stärkst besuchte Fachschule für angehende Landwirthe, Verwalter ꝛc., die ohne großen Kostenaufwand **zeitgemäße, gründliche, theoretische Ausbildung** erstreben. Bedingungen günstige. **Beste** Erfolge Prospect und nähere Auskunft d. Dir. **Dr. H. Settegast.**

Junge Leute,
welche zur Landwirthschaft übergehen,

oder sich zum Oekonomie-Verwalter, Molkerei-Verwalter, Buchhalter, Rechnungsführer und Amtssekretär ausbilden wollen, erhalten bereitwilligst Auskunft über diese empfehlenswerthe Carrière und auf Wunsch auch unentgeltlich passende Stellung nachgewiesen. Ausführliche Programme versendet gegen Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken (Porto-Auslagen)

der Vorstand des Landwirthschaftl. Beamten-Vereins
zu Braunschweig, Madamenweg 160.

Anzugstoffe
3 Mtr. deutsch. Cheviot M. 6,50
3 „ Zwirnbuckskin M. 6
3 „ engl. Kammg., Cheviot M. 13, bis zu den feinsten Sachen in **Buckskin, Kammgarn, Cheviot u. s. w.** direkt vom Tuchfabrikanten
P. Emmerich, Spremberg N.-L.
1402] Muster fr. gegen fr.

Gratis sende Jedem Schrift, wie ich von meinem langjährigen **Lungen- und Kehlkopf-**Leiden befreit bin. [1795
Damp, Schiffsoffizier a. D.,
Berlin, Heinersdorferstr. 12.

Hamburger Kaffee.

Fabrikat kräftig und schön schmeckend, versendet zu **60** Pf. und **80** Pf. das Pfund, in Postkollis von **9** Pfund an zollfrei
Ferd. Rahmstorff,
1547] **Ottensen** b. Hamburg.

Aepfelwein beste Qual. Liter 28 ₰.
Mousseux Flasche ℳ 1.30 unt. Nachn.
G. Fritz, Hochheim a. M. 102

Feinstes
Thüringer Mohnöl
empfing und empfiehlt
K. Hennicke.

Emmerlings
Nährzwieback
zu haben bei
1234] **Carl Herfurth.**

Vom frischen Fang! liefere Nachnahme Rollmops, Brat-, Delikateß-, Bismarckh. mit u. ohne Gräten 4 Ltr. Dose 1½, 1¾, 2, 2½ Mk. Das feinste in obiger Marke 3, 3½, 4 Mk. Sortiment Delikatessen 4 Dosen ff. Qualität 5 bis 7 Mk. Seeaal p. 4 Ltr. Dose 6 Mk.; Salzheringe 4 Ltr. Dose 3 Mk, geräucherte Flundern 3, 3½, 4 Mk. bis 7 Mk. [1464
Johannes Quastenberg,
Swinemünde (Ostsee), Fischconservenfab.

Jeden Montag, Dienstag und Sonnabend werden

beste Speisekartoffeln

centnerweise zum Preise von Mk. 1,70 pr. Ctr. abgegeben. [1722
Merseburg, Halleschestraße 40.
Die Guts-Verwaltung.
Carl Berger.

Rechnungs-Formulare
jeden Formats, **mit Firmendruck** werden schnellstens geliefert von der
Merseburger Kreisblatt-Druckerei.

Alle Sorten
Badewannen!
Voll-Badewannen,
Rumpf-Badewannen,
Sitz-Badewannen,
Fuß-Badewannen,
Kinder-Badewannen,
!! Wellenbad-Schaukel !!
D. R. P. 51766.
Bade-Einrichtungen
empfiehlt [1924
H. Müller jun.,
Klempnermeister, Schmalestraße 10.

Zwei große hölzerne

Bierbottiche,

je ca. 4000 Liter Inhalt, **verkauft sofort** die **Gemeinde Cröllwitz** bei Corbetha.
1915] **Der Ortsvorstand.**

---

1 Federrollwagen, 1 Fleischerwagen sofort spottbillig zu verkaufen.
1982] Rammelt, Ammendorf.

Eine neumelkende **Ziege** steht zu verkaufen [2734
Dörstewitz Nr. 12a.

Ein **Fohlen,** ¼ Jahr alt, Fuchshengst, zu verkaufen **Stope,** Delitz a. B.

Eine junge **Zugkuh** (Sattel) mit dem dritten Kalbe ist wegen Nachzucht zu verkaufen bei
1971] **A. Philister,** Michlitz.

Neumilchende **Kuh** mit Kalb zu verkaufen
1880] **Ammendorf 43.**

Eine **Kuh mit Kalb** steht zu verkaufen **Nieder-Eichstedt 53.** [1935

Ein frischer Transport **hochtragender Kühe und Färsen** steht preiswerth zum Verkauf. [1970
E. Heinrich, Schafstädt.

Neumilchende **Kuh** verkauft [2732
Deparade, Benkendorf bei Salzm.

Ca. 60 Stck. gute **Mastferkel** hat abzugeben
1978] **Rittergut Raschwitz.**

3—4 Monate alte **Bulldogge zu kaufen gesucht.** [1976
C. A. Worbes, Schkeuditz.

Ostseebad Warnemünde.

Ab Magdeburg 7 Std. Frequenz 1895: 11200. **Electrische** Beleuchtung aller Strassen u. Promenaden. Prosp. gr. d. d. Badeverwaltung. [1193

Alle Annoncen
vermittelt prompt u. billigst an sämmtliche Blätter
Rudolf Mosse
Annoncen-Expedition
in Merseburg
Vertreter Herr A. Wiese.
Kostenanschläge, Katalog und jede Auskunft in Insertionsangelegenheiten werden gern gratis ertheilt.

Meine **Bäckerei,** 38 Jahre von mir betrieben, in der Nähe des Marktes gelegen, ist sofort für den festen Preis von **11500** Mk. bei **3000** Mk. Anz. zu verkaufen. [1932
W. Krelling, Schkeuditz.

---

1. Etage, 2 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör zu **vermiethen** und October zu beziehen. Zu erfragen in der Kreisblatt-Expedition. [1294

Arbeits-bücher
sind vorräthig in der
Kreisblatt-Expedition.

Suche zum sofortigen Eintritt einen
Lehrling
sowie einen **Laufjungen.**
Heinr. Weilamann, Conditor,
1900] **Gotthardtstr. 29.**

Ein **Lehrling,** welcher Lust hat, **Gelbgießer u. Dreher** zu werden, sowie ein solcher zur Erlernung der **Kupferschmiederei** können sofort eintreten bei **Franz Kade,**
1941] Naumburg a. S., Fischstr. 4

Ein tücht. **Gärtner** für Herrschaft oder Fabrikherrn, Hausmann, Portier, od. n. Beschäft. n. ausgeschlossen. Off. erbeten **H. Strauch,** Corbetha bei Delitz a. B.

Ein tüchtiger **Gärtner,** der schon selbständig gearbeitet und sich vorkommenden Haus- und Wirthschafts-Arbeiten zu unterziehen hat, wird für sofort gesucht. [1933
Rittergut Roßbach (Schlacht).

Suche für meine Brotbäckerei einen jungen ordentlichen **Gehilfen.** [2733
Bernh. Weineck, Bäckerm., Geusa.

Tüchtige Arbeiter auf Bahnhof Schafstädt und Oberthau sucht sofort
G. Riedel, Bauunternehmer,
1983] Lauchstädt.

Suche fortwährend **Köchinnen,** welche Hausarbeit mit übernehmen, (nur mit gutem Buch) sowie **Stuben-, Haus-** und **Kindermädchen** nach hier und Auswärts, ferner suche anständige junge Mädchen zur aushülfsweisen Aufwartung [1946
Frau Kassel, Johannesstr. 2.

Ein fein gebild. junges **Mädchen** per 15. Juni in kl. Beamtenfamilie nach Stuttgart als **Stütze der Hausfrau gesucht.** Familienanschluß zugesichert. [1934
F. Loës, aus Stuttgart,
z. Zt. Halle a. S., Gütchenstr. 1, III.

Gebild. junges Mädchen aus besserer Familie, in der f. Küche, sowie auch in allen anderen Hausarbeiten erfahren, sucht zum **1.** oder **15.** Juli Stelle als **Stütze** der Hausfrau in feinerem Hause oder einer größeren Landwirthschaft. Familien-Anschluß erwünscht. Off. A. B. 337 postl. Querfurt erb. [1929

Ein **ordentliches Dienstmädchen** vom Lande wird als **Kindermädchen** nach **auswärts gesucht.** Zu erfahren in der Kreisblatt-Expedition. [1949

Ein zuverlässiges **Kindermädchen** am liebsten vom Lande, sucht per 1 Juli
1832] Frau **Schurig,** Dom 5.

Stellensuchende jeder Branche placirt schnell **Reuter's Bureau, Dresden,** Ostra-Allee.

Ein **brauner Jagdhund,** Hündin, mit kurzem Schwanz, ledernem Halsband mit Messing-Platte, Name: unkenntlich (Vermuthlich: W. Wuth-Gistal,) in der Saale aufgefangen; abzuholen gegen Erstattung der Insertions-Gebühren und Futterkosten beim Fischermeister **Hermann Birnstiel,** Fähre zu Kleinkorbetha. [1947

Druck und Verlag der „Merseburger Kreisblatt-Druckerei“ (A. Leidholdt), Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118960527-16/fragment/page=0004